



„Ich bin ganz sicher, dass alles, was wir jetzt erleiden, nichts ist, verglichen mit der Herrlichkeit, die wir einmal erfahren werden. Darum wartet die ganze Schöpfung sehnsüchtig und voller Hoffnung auf den Tag, an dem Gott seine Kinder in diese Herrlichkeit aufnimmt.“

(Römer 8:18+19)

Aus der „Mundorgel“, dem alten Liederbuch meiner Jugendzeit, kenne ich das Lied: „Der Globus quietscht und eiert...“ Das stimmt bis heute. Die Welt, in der wir leben, ist schon lange nicht mehr im Gleichgewicht, sondern ächzt unter der Belastung durch bewaffnete Konflikte, Tonnen von Giften, Raubbau und Naturkatastrophen. Tagtäglich wird uns in den Medien eine kleine Auswahl von Katastrophen präsentiert, aber es ereignen sich noch viele „stille Tragödien“, die sich im Verborgenen abspielen. Der Hunger, die vielen Abtreibungen, Folter und Misshandlungen oder die Beschneidung von jungen Mädchen in Kenia und anderswo. Man könnte den Kopf hängen lassen, aber die Bibel ist ein Buch voller Hoffnung und vergleicht diese scheinbar ausweglose Situation unserer Welt mit dem Bild einer schwangeren Frau, die in den Wehen liegt. Sie leidet und erträgt die Schmerzen, denn sie weiß, dass dies nicht das Ende, sondern der Übergang in ein neues Leben ist. Gott mutet uns im Laufe des Lebens manches Leid und manche Schmerzen zu, die wir akzeptieren müssen und wo wir nichts ändern können, aber es gibt genügend Bereiche, wo wir Menschen, mit Gottes Hilfe, konkret helfen, Leid mindern und Schmerzen vermeiden können. In dieser Ausgabe berichten wir deshalb über die Not der Maasai-Mädchen und unsere Projekte in Kenia. Diese Berichte sollen Sie und mich ermutigen, das uns Mögliche zu tun, damit Menschen in Not nicht auf den Himmel warten müssen, ehe ihnen geholfen wird.

Mit hoffnungsvollem
Gruß

Hartmut Krause
(Missionsleiter)



Die Not der Maasai-Mädchen in Kenia

Die kenianische Organisation „**Light of Life**“ (Licht des Lebens) unterstützt seit vielen Jahren die Schulausbildung von Maasai-Mädchen. Aber **es gibt kulturelle Traditionen, die die Ausbildung der Mädchen weiterhin bedrohen**, wie uns die Sozialarbeiterin Evelyne Timado aktuell berichtet:

Wenn die Schule nicht wichtig ist...

Die meisten Maasai-Mädchen gehen erst zur Schule wenn sie bereits älter sind, denn die häuslichen Verpflichtungen, wie das Sammeln von Feuerholz, das Wasserschöpfen und die Aufsicht über die jüngeren Geschwister verhindern eine rechtzeitige Einschulung.

Karbolo N. ist eines von diesen Mädchen. Sie ging mit 9 Jahren zum ersten Mal in die Schule, denn ihre Mutter ist sehr arm und kämpft jeden Tag darum, wenigstens eine Mahlzeit zu organisieren. Ihr Vater ist Alkoholiker und sieht keinerlei Nutzen in der Schulausbildung für Mädchen. Die Kirchengemeinde in ihrem



Was man im Großen nicht kann, soll man im Kleinen nicht unversucht lassen (Adolf Kolping)

Dorf startete vor einigen Jahren eine Grundschule und machte Druck auf die Eltern, dass sie ihre Kinder zur Schule schicken. So begann Karbolo regelmäßig in die Schule zu gehen. Da ihre Mutter kein Schulgeld zahlen konnte, durfte Karbolo zunächst sogar umsonst in die Schule gehen. Jetzt ist sie erst in der 6. Klasse, obwohl sie eigentlich schon in der 9. Klasse sein sollte. **Sie hat kein großes Selbstbewusstsein, denn die anderen Schöler in ihrer Klasse sind wesentlich jünger.** So ist es bei den meisten Massai-Mädchen, wenn sie mit ihrer Schulausbildung beginnen und viele von ihnen möchten die Schule am liebsten wieder vor dem Ende der Grundschulzeit verlassen.

Hintergrund:

FGM – was ist das?

Die weibliche Genitalverstümmelung (abgekürzt: FGM - Female Genital Mutilation) ist ein weltweit verbreitetes Phänomen, mit der ein Europäer nur selten konfrontiert wird. Das Hauptverbreitungsgebiet sind die Staaten im westlichen und nordöstlichen Afrika. Man rechnet täglich mit 8.000 neuen Verstümmelungen, d.h. alle 11 Sekunden wird auf dieser Welt ein Mädchen beschnitten und ist danach nicht mehr dieselbe, unbeschwerter Person. FGM ist ein sehr schmerzlicher und gefährlicher operativer Eingriff, bei dem die äußeren Genitalien der Frau teilweise oder vollständig entfernt werden, mit dem Ziel ihre sexuellen Gefühle zu unterbinden. Eine medizinische Begründung für diese massive Körperverletzung gibt es nicht. Und nach Schätzungen stirbt jedes dritte Mädchen an den direkten oder indirekten Folgen (z.B. bei der Geburt des ersten Kindes) dieses Eingriffs.

Die „Operation“ wird normalerweise von den traditionellen Hebammen oder professionellen Beschneiderinnen durchgeführt. Sie genießen eine angesehene Stellung bei den Maasai. Der Eingriff erfolgt normalerweise ohne Narkose, unter gefährlichen hygienischen Umständen und mit schlechten Hilfsmitteln. Diese drei Mädchen (siehe Titelbild) sind alle unter 15 Jahre und wurden vor einer Woche beschnitten. Traditionell müssen sie nach der Beschneidung einen Monat lang zuhause bleiben und werden dann verheiratet. So werden auch diese Mädchen in einem Monat heiraten.

Mädchenbeschneidung bei den Maasai

Die Beschneidung von Mädchen bei den Maasai ist in den letzten Jahren wieder angestiegen. Diese Praxis ist einer der Gründe für die relativ geringe Anzahl von Maasai-Mädchen in den Schulen und die vielen Schulabbrecher. Die Beschneidung wird im Teenageralter vorgenommen und steht meistens im Zusammenhang mit der Zwangsverheiratung dieser jungen Mädchen. **Die letzten beiden Jahre waren schwierige Jahre für die Organisation „Light of Life“. Einige der Patenmädchen standen in ernster Gefahr beschnitten und danach verheiratet zu werden.** Erst kürzlich protestierten 2500 Massaifrauen öffentlich gegen das Verbot der Mädchenbeschneidung, denn offiziell ist die Mädchenbeschneidung in Kenia gesetzlich verboten.

Dramatische Rettung

Patuni S. war ein unauffälliges, aber cleveres Mädchen in der Schule. Ihre Familie ist sehr arm und ungebildet. Zu Beginn des Jahres 2014 begann ihre Familie damit, sie massiv unter Druck zu setzen sich beschneiden zu lassen und zu heiraten. Sie hat die Sache lange überhört, bis sie eines Tages von Familienangehörigen aus der Schule abgeholt wurde. Der Mann, der sie heiraten wollte, besuchte sie danach öfters in ihrem Elternhaus und versprach, gut für sie zu sorgen. Der Schulleiter rief bei „Light of Life“ an und berichtete, was vorgefallen war. Schließlich holten sie die Mitarbeiter von „Light of Life“ zuhause ab (unter Polizeischutz und im Beisein des Gebietsleiters) und brachten sie in eine neue Schule an einen unbekanntem Ort. Patuni sackte dort schulisch weit ab und musste die Schulklasse wiederholen. Inzwischen kann sie wieder besser lernen.

Eine solche Rettungsaktion ist eine sehr sensible Angelegenheit, denn Patuni S. wurde mit Polizeigewalt aus den Händen ihrer Familie befreit. Als sie das Auto von „Light of Life“



Patuni S. mit ihrer Mutter

kommen sah, lief sie schnell in Richtung Wasserstelle und wollte sich dort ertränken, denn die Familie hatte sie so stark unter Druck gesetzt, keinem etwas von den Heiratsplänen zu erzählen. Und wenn sie es doch täte, würde sie verflucht und geschlagen werden. Nach einer 6-stündigen Verfolgungsjagd war Patuni schließlich in den sicheren Händen der „Light of Life“ Mitarbeiter.

Warnung an die Familie

Aber die Aktion war damit noch nicht zu Ende. Der Vater von Patuni war nicht einsichtig und wollte Patuni nicht gehen lassen. Als man ihm aber erklärte, dass er sich strafbar machte, wenn er Patuni beschneiden und zum jetzigen Zeitpunkt verheiraten würde, bat er um Verzeihung für sein falsches Verhalten. Ihm tat es im Nachhinein sehr leid, dass er wegen der Aussicht auf einen kurzfristigen Gewinn (= Brautpreis), seiner Tochter den Abschluss der höheren Ausbildung verweigern wollte, obwohl sie sogar einen Paten in Deutschland hat, der ihr Schulgeld voll und ganz für sie bezahlt. Die Polizisten verwarnten ihn eindringlich und er versprach alle Heiratspläne und alles, was damit zusammenhing (Beschneidung, Brautpreis, Hochzeitsfest), wieder zu stoppen. Drei Wochen später sollte er sich erneut bei der Polizei melden.



In der Maasaikultur werden junge Mädchen an alte Männer verheiratet, die bereits mehrere Frauen haben. Das Heiratsversprechen wird oft schon eine Woche nach der Geburt des Mädchens (manchmal sogar vor der Geburt) von den Eltern abgegeben. Diese „gebuchten“ Mädchen haben nach ihrer Verheiratung meistens ein miserables Leben ohne ausreichend Nahrung oder Kleidung für sich und ihre Kinder. Patuni war eine Kandidatin für diese Art von Leben, aber „Light of Life“ rettete sie vor diesem Albtraum.

Die Rettungsaktion hat auch rechtliche Konsequenzen. Es wurde ein Bericht über den Einsatz geschrieben und die Sozialarbeiterin Evelyne musste im zuständigen Familien- und Jugendamt eine Vollmacht für Patuni abholen. Evelyne ist nun solange der Vormund und die Verantwortliche für Patuni, bis sie wieder sicher nach Hause gehen kann.

Nächtliche Aktion

Leen T. wurde in der Nacht gerettet. In ihrem Fall ging es um die Verhinderung der unmittelbar bevorstehenden Beschneidung.

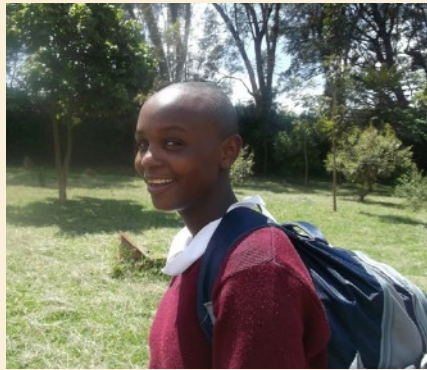
Die Mitarbeiter von „Light of Life“ mussten 3 km außerhalb des Zuhauses von Leen übernachten und sie mitten in der Nacht „entführen“, da die Familie erfahren hatte, dass Leen bereits von den Mitarbeitern gesucht wurde. Die Familie versuchte danach Leen wiederzufinden, aber nach drei Monaten gaben sie die Suche auf.



Die Freude kehrt zurück

Wenn alles gut überstanden ist, beginnt ein neuer Abschnitt im Leben dieser jungen Mädchen. Zusammen mit anderen Mädchen genießen Patuni und Leen wieder das Leben in einer neuen Schule. Dort können sie nun unbehelligt, ohne Angst und voller Hoffnung auf eine bessere Zukunft, ihre Schulausbildung fortsetzen.

Für Maasai-Mädchen gibt es nur einen Weg zu einer besseren Gesundheit, besseren Hygiene und besseren Lebensqualität: eine gute Schulbildung! Danke, dass Sie uns in diesem Kampf nicht alleine lassen und uns unterstüt-



zen. Momentan hat die Organisation Light of Life in Absprache mit dem MFB e.V. ein größeres Haus gemietet (die Miete beträgt monatlich 300 Euro), um die von Beschneidung und Zwangsheirat gefährdeten Mädchen sicher unterbringen zu können, denn nach Hause können sie zur Zeit nicht gehen. **Unser Traum ist ein eigenes Haus, in dem die betroffenen Mädchen jederzeit Zuflucht finden können und wo uns keine Miete belastet.** Wenn Sie für dieses Haus oder die laufenden Kosten des Rettungsprojektes in Kenia spenden möchten, wären wir Ihnen sehr dankbar.

Stichwort: 5939 Maasai-Kenia

Paten gesucht



Joystar ist 14 Jahre alt und besucht die 7. Klasse der Grundschule. Sie lernt fleißig und möchte gern Buchhalterin werden. Fußballspielen und Leichtathletik sind ihre Hobbies, in der Kirchengemeinde

spielt sie in der Theatergruppe mit. Joystar hat noch 5 Geschwister. Der Vater und ihre Oma sind Alkoholiker und vertrinken das Geld, das der Vater als Tagelöhner verdient. In der Familie herrscht sehr viel Unfrieden durch den Alkohol. Die Mutter bemüht sich trotzdem, die Kinder, sich selbst und ihren Schwiegervater zu versorgen. Das Geld, das sie als Tagelöhnerin verdient, muss sie vor ihrem Mann verstecken. Bislang konnte sie das Schulgeld für Joystar noch aufbringen, aber ihr Gesundheitszustand hat sich in letzter Zeit sehr verschlechtert und sie kann nicht mehr soviel arbeiten. Ohne die Hilfe durch Paten muss Joystar die Schule verlassen und heiraten.

Stichwort: Joystar

Narikus Erfolgsgeschichte

Das ist Nariku. Seit 2005 fühlte sie sich zunehmend unwohl. Sie dachte, es wäre ein kleines, gesundheitliches Problem und so ging sie zum nächsten Krankenhaus. Dort bekam sie einige Schmerzmittel und wurde wieder nach Hause geschickt. Später, in 2007, entwickelte sich eine kleine Schwellung an ihrem Hals. Sie ging wieder zum Krankenhaus und dort wurde ihr ein Kropf diagnostiziert. Sie bekam ein Medikament und wurde wieder nach Hause geschickt, um Geld für eine Operation zu sammeln. Nariku fühlte sich zunehmend schwächer und konnte ihre Nahrung immer schlechter schlucken. Sie bat Kirchenmitglieder, Freunde und Verwandte, ihr das Geld für die Operation zu geben bzw. zu leihen, aber keiner konnte ihr die nötigen 70.000 Kenia Schilling (ca. 540 Euro) für die OP, den Transport und die Begleitperson geben. Aber trotz dieser Enttäuschung war Nariku fest davon überzeugt, dass Gott, auch wenn es lange dauern sollte, die passende Lösung für ihr Problem bereit hielt.



Die deutschen Paten von Nariku schickten ihr kurz darauf Geld für die OP und sie wurde im Kijabe Missionskrankenhaus erfolgreich behandelt. Bereits am 4. Tag nach der OP wurde sie nach Hause entlassen. Bei der Nachuntersuchung, 3 Wochen später, erkannten die Ärzte, dass auch die zweite Schilddrüse bereits vom Krebs befallen war und auch sofort entfernt werden musste. Wir baten daraufhin im Rundbrief (235) um Hilfe und erhielten viele weitere Spenden für die zweite OP. Bei der darauffolgenden Nachuntersuchung war dann alles in Ordnung. Nariku war vollkommen geheilt. Das Restgeld verwandte sie für



die Schulausbildung ihrer Kinder in den folgenden drei Jahren, für Nahrungsmittel und den Erwerb von Kleintieren, um sich durch den Verkauf von Milch und Fleisch, Geld für den eigenen Lebensunterhalt zu verdienen. Sie ist den Paten, dem MFB e.V. und der Organisation "Light of Life" in Kenia sehr dankbar für diese unerwartete Hilfe. **Die Krankheitsdiagnose und alles, was danach folgte, hat das Leben von Nariku nachhaltig verändert. Gott hat ihren Glauben bestätigt und ihr Heilung, neue Hoffnung und Erfolg gebracht.** Sie und ihre Nachbarn konnten und können es noch gar nicht glauben, welch große Veränderung sich in ihrem Leben ereignet hat. Preist den Herrn!

„Asche Ole“ – Vielen Dank!

Obwohl es den Maasai bei der Umstellung ihres Nomadendaseins auf ein Leben als Kleinbauern und Viehzüchter zunehmend besser geht, bleibt der Zugang zu sauberem Wasser ihr Hauptproblem. Die meisten Familien sind bis heute auf die Regen-Auffangbecken angewiesen, in denen sich das Wasser in der Regenzeit sammelt. Da diese Becken nicht geschützt sind und die Tiere einfach hineinlaufen, um zu trinken, ist dieses Wasser für die Menschen eigentlich nicht zum Trinken geeignet. Aber die Maasai haben keine andere Wahl, es sei denn, sie bekommen einen Wassertank, den sie an das Kirchendach anschließen und so relativ sauberes Wasser sammeln können. Im Mai 2014 konnte unsere Partnerorganisation wieder zwei 5000-Liter-Tanks und einen 1000-Liter-Tank aufstellen. Das Geld reichte nur für zwei Tanks, aber der kleinere Tank wurde „Light of Life“ von der Firma geschenkt. Diesen Tank erhielt Noonkuta, die das kostbare Nass selbstverständlich mit ihren Nachbarn teilt. **Das Wassertank-Projekt geht weiter.** Sobald wir wieder genügend Spenden zusammen haben, werden weitere Tanks gekauft. Ein 5000-Liter-Tank (incl. Transport) kostet zur Zeit 400 Euro, eine 1000-Liter-Tank 113 Euro.
Stichwort: 5931 Kenia-Wasser-Projekt



Nachrichten von Pastor Saied aus Ägypten

Pastor Saied Ibrahim, Gründer und Vorsitzender der „Faith Churches“ in Ägypten, informierte uns über die neuesten Entwicklungen. Die Gemeinde in Kairo hat es geschafft nach 13 Monaten zäher Verhandlungen **zwei Gebäude** in unmittelbarer Nachbarschaft zur Kirche zu kaufen, weil die 60 verschiedenen Gemeinde-Gruppen mehr Platz benötigen und sie auch begründete Angst davor hatten, es könnte in den Häusern Moscheen eröffnet werden, die den Gottesdienst der Christen in Zukunft stark stören würden. Leider ist ein Wohnhaus noch nicht komplett geräumt. So müssen sie nun die verbliebenen Mieter nach und nach ausbezahlen, damit sie die Wohnungen räumen und **Platz für die Gemeindeaktivitäten** geschaffen werden kann. Dazu benötigen sie noch ca. 83.000 Euro. Die Gemeindefzahl steigt stetig an und Pastor Saied unterrichtet und ordiniert neue Pastoren. Zur Zeit unterrichten sie 60 Theologiestudenten. Für den **Umbau eines der neuen Gebäude in ein Kinder- und Jugendzentrum** benötigen sie jetzt 20.000 Euro. Das Erholungszentrum „Prayer-Mountain“ (Gebetberg) im Nildelta erfreut sich wachsender Beliebtheit. Neuerdings kommen missionarische Sportgruppen dorthin. Für sie und andere Konferenzen wurde jetzt ein neuer Versammlungsraum für 150 Personen gebaut und eingeweiht. Vielen Dank, wenn Sie Pastor Saied und diese **missionarisch ausgerichtete Arbeit inmitten moslemischer Nachbarn** im Gebet und mit Ihren Gaben unterstützen.

Stichwort: 5938 Ägypten

Interview mit Denise Uwimana Reinhardt

Auf der Homepage des ERF (Evangelium-Rundfunk: www.erf.de) kann man in der Suchmaske das **Stichwort: „Versöhnung für Ruanda“** eingeben und stößt dann auf das zweiteilige Interview mit unserer ehrenamtlichen Mitarbeiterin Denise Uwimana-Reinhardt. Sie ist dem Völkermord in Ruanda entkommen und hilft heute anderen Überlebenden das Trauma zu überwinden.

Barrierefreier Zugang ins MFB-Freizeitheim

In diesem Monat wird mit dem Bau des rollstuhlfähigen Zugangs zum MFB-Seminarraum



und Speisesaal begonnen. Ein herzliches Dankeschön an alle bisherigen Spender. Wir sind auch sehr dankbar für den Zuschuss von der Matthias-Kaufmann-Stiftung (Hessisch Lichtenau) und der Diakonie Hessen (Kassel).

Missionswerk Frohe Botschaft e.V.

D-37247 Grossalmerode, Nordstraße 15
Tel. 0 56 04 / 50 66, Fax 0 56 04 / 73 97
E-mail: kontakt@mfb-info.de
Internet: www.mfb-info.de

Den **Infobrief des MFB können Sie auch per Email als PDF-Anhang erhalten.** Wenn Sie das möchten, melden Sie sich bitte bei uns. Auch auf unserer Homepage ist er zeitnah einsehbar.

Ihre Spenden setzen wir dort ein, wo sie gerade am nötigsten gebraucht werden. Wenn Sie eine bestimmte Projektnummer angeben, wird die Spende selbstverständlich für dieses Projekt verwendet. Stehen für ein Projekt ausreichend Mittel zur Verfügung, wird die Spende für ein vergleichbares Projekt eingesetzt.

Wir bedanken jede (Projekt-)Spende ab 50 Euro mit einem Dankbrief. Wer das nicht möchte (um z.B. Porto zu sparen) sollte uns dies schreiben, damit wir entsprechend reagieren können. Aber grundsätzlich ist es uns sehr wichtig, Ihnen für Ihre Hilfe, in welcher Form auch immer, zu danken. Unabhängig davon erhalten Sie die jährliche Spendenbescheinigung für das Finanzamt automatisch Ende Januar des darauf folgenden Jahres.

Spenden an das MFB sind steuerlich abzugsfähig, weil wir als ausschließlich und unmittelbar mildtätigen und kirchlichen Zwecken dienend anerkannt sind.



Ihre Spende bitte an:

Evang. Kreditgenossenschaft Kassel
(BLZ 520 604 10) Kto.-Nr. 000 94
GENODEF1EK1 (BIC)
DE 22 5206 0410 0000 0000 94 (IBAN)

Volksbank-Raiffeisenbank
Werra-Meissner e. G.
(BLZ 522 603 85) Kto.-Nr. 5 030 110
GENODEF1ESW (BIC)
DE 59 5226 0385 0005 0301 10 (IBAN)